

Pechvögel auf Erfolgskurs

"Kreutzer/Leipzig Mai.08"

Glücklos und trotzdem gut besucht: Das »Festival des gescheiterten Films« stattet Leipzig seinen zweiten Besuch ab



Filmischer Sondermüll: »Das Leben ist kein Fußballspiel«

Ein guter Film ist ein guter Film, nur weil ein Film gut ist. Das war schon in der Steinzeit so.« Alles klar. Spätestens, wenn man im Programmheft liest, weiß man, das hier irgendwas gewaltig nicht stimmt. Denn eigentlich läuft das bei Filmfestivals und Fernsehredaktionen ja so: Unter unzähligen Einsendungen werden die besten Beiträge ausgestrahlt und an die Übriggebliebenen kein weiterer Gedanke verschwendet. Wieso auch. Die waren eben nicht gut genug, weil die Geschichte entweder nicht

stringent, die Auflösung schlecht oder die Kamera wackelig war. Hwmueller sieht das anders. Ihn interessieren gerade die Filme, die den Sehgewohnheiten der Kritiker nicht entsprechen, die durchs Raster fallen. Und weil er selbst mit seinen Filmen vor verschlossenen Türen stand, rief er das »Festival des gescheiterten Films« ins Leben, welches nun zum zweiten Mal in Leipzig gastiert.

Aus den Loserfilmen macht hwmueller keinen Hehl. »Der gute Film« zum Beispiel entstand im Jahr 2003 für das backup-Festival in Weimar. Die Macher parodieren das Motto des Festivals »Neue Medien im Film«, und das Ergebnis ist ein sarkastischer Experimentalfilm über diese neuen Medien und nicht mit ihrer Hilfe. Sehen wollten die Weimaraner das selbst-reflexive Werk nicht. In Leipzig läuft es nun in der Sparte »Das Schräge und das Schöne«. Aber auch »Horror – Dokumente« verspricht böswillig-großartige Werke.

Jetzt stellt sich natürlich die berechtigte Frage, warum sich irgendwer diesen filmischen Sondermüll antun sollte. »Ich schaue, warum die Filme gut und nicht, warum sie schlecht sind«, erklärt hwmueller. »Qualität und Schei-

tern sind zwei Begriffe, die sich immer weiter annähern.« Der Künstler, Philosoph und Fahrradrurier erhebt Scheitern damit zum künstlerischen Prinzip und entlarvt ein Tabu in unserer Gesellschaft, in der Leistung und Erfolg dominieren. Denn wer entscheidet letztlich über Gut und Schlecht?

Und weil Qualitätsurteile bekanntlich subjektiv sind, setzt hwmueller neue visuelle Maßstäbe, sensibilisiert für filmische Randzonen, bricht den ästhetischen Kodex. Wer sich als Antiheld angesprochen fühlt oder einfach nur aus seinem gewohnten Erfahrungshorizont ausbrechen will, wird eine Menge Spaß mit den missratenen Filmen haben. Doch am besten, keiner geht hin. Das wäre die Perfektion des Scheiterns. Nur verbirgt sich im Perfekten meistens das größte Potenzial zum Scheitern, und so wird es sicher voll werden wie im letzten Jahr. Und wer es wirklich nicht schafft, macht sich keine Sorgen. Denn die Filme, die beim »gescheiterten Film« durchs Raster fallen, laufen sicher in Kürze im Fernsehen.

CLAUDIA EUEN

►1./2.5., UT Connewitz, jeweils 20 Uhr